

Handb. für a 147092

MITTEILUNGEN

aus der lippischen Geschichte
und Landeskunde

Herausgegeben im Auftrage des
Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins
für das Land Lippe e. V.
von Erich Kittel und Karl Weerth

20. Band

1951

MEYERSCHE HOFBUCHHANDLUNG VERLAG
DETMOLD

*Horn
Hanskamp,*

Extertal gruben sich freilich Bösingfeld, Alverdissen und dann Barntrop gegenseitig das Wasser ab.

Handelt es sich auch bei den lippischen Gründungsstädten nach Lemgo ausgesprochen um Erscheinungen aus der späteren Zeit der Stadtgründungen, für die Kleinstädte von weniger kaufmännischer, als politischer und militärischer Bedeutung charakteristisch sind, so ist die Abhängigkeit vom Verkehr doch bei allen ersichtlich. In Salzuflen zweigte der „Frankfurter Weg“ von der Straße Herford—Lemgo—Hameln ab; an letzterer lag, soweit nicht der kürzere Weg über Alverdissen genommen wurde, auch Barntrop. In Detmold kreuzte die nördlich des Gebirges entlang ziehende Straße Horn—Lage der „Alte Postweg“ von Paderborn über die Gauseköte nach Lemgo; ein Beweis für die Verkehrsbedeutung des Berlebecker Tales ist die hier errichtete Burg Falkenberg. Horn und Blomberg lagen an der „Cöllnischen Landstraße“ über die Egge nach Hameln. Die vom Emmerübergang Schieder an die Weser bei Polle führende Straße ging über Schwalenberg und Rischenau, wo der Weg von Höxter nach Pyrmont gekreuzt wurde. An der Straße von Barntrop nach Rinteln lagen schließlich Alverdissen und Bösingfeld; an beiden Stellen überquerten das Extertal Straßen, die aus Hameln und dem Schaumburger Gebiet nach Westen auf Lemgo und auf Vlotho zu führten, und diese Straßen, nicht die Straße nach Rinteln, sind es gewesen, die an beiden Orten die Längsrichtung bestimmten. Die durch Lippe führenden Fernstraßen würden einmal eine gesonderte Untersuchung verlohnen.

Das Ergebnis war im ganzen eine Häufung von kleinen Handwerker- und Ackerbürgerstädten mit kleinräumigem Wirtschaftsbereich, aus denen allein die Stadt Lemgo mit ihren weitreichenden Handelsbeziehungen hervorrangte. Auch bei Salzuflen, Horn und Blomberg hat die Lage an günstigen Fernstraßen zu keiner größeren Entwicklung geführt, für die wohl auch auf so engem Raum neben Lemgo keine Möglichkeit blieb. Salzuflen ragt jedoch durch seinen Salzhandel mindestens mit den benachbarten westfälischen Territorien hervor. Das Gesicht des Landes aber ist durch diese in verhältnismäßig kurzem Zeitraum zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert erfolgten Städtegründungen entscheidend geprägt worden. Nehmen wir hinzu, daß zur gleichen Zeit die Rodesiedlung und vornehmlich die Hägersiedlung auch das dörfliche Bild veränderte, so müssen wir feststellen, daß die für den Fortgang der deutschen Geschichte so wichtige Entstehung der Territorien hier auch siedlungsgeschichtlich Spuren hinterlassen hat, die noch heute die Gegenwart entscheidend bestimmen.

DIE HAUSINSCHRIFTEN DER STADT HORN

Von Franz Flaskamp

Mit ortsgeschichtlicher Einleitung

Als frühestes Zeugnis zur Geschichte von Lippisch-Horn¹ ist zweifellos die Heiligenwidmung der örtlichen Pfarrkirche zu erachten: das Johannes Baptista-Patrocinium² weist in die Anfänge sächsischen Christentums um die Wende des 8./9. Jahrhunderts zurück.³ Das Gotteshaus zu Horn war also gewiß in alten Tagen die einzige Taufkirche eines weiten Bereiches am Süden des Osnings und wurde in der Folgezeit wohl Mutterkirche für manche Neugründung im Umkreise. Sie blieb zwar nach wie vor einfache Pfarrkirche,⁴ bekundete aber in späteren Jahrhunderten bis zur Reformation abwärts⁵ durch die angeschlossene Kalandsbruderschaft⁶ immer noch eine gewisse führende Stellung.⁷

Der Ortsname „Horn“ ist erstmals zum Jahre 1031 bezeugt, und zwar als Hofes- und Bauerschaftsname,⁸ im 12. Jahrhundert als förmlicher

¹ Robert Fellsiek u. a., Horn, Hannover 1929. Über die alten Gesamtbilder des Elias van Lennep (um 1663) und des Johann Georg Rudolphi (1671) vgl. Erich Kittel, Lippe im Bilde = Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 19, 1950, S. 119 und Abbildungen 17 f., zur Person S. 88/103; Paul Pieper, Zwei Zeichnungen von Johann Georg Rudolphi = Westfalen 27, 1948, S. 128 f. und Tafel V 16, zur Person ebda. S. 115/128; im ganzen vgl. Friedrich Bachmann, Die alten Städtebilder, Leipzig 1939. Über Bau- und Kunstdenkmäler vgl. Otto Preuß, Die baulichen Alterthümer des Lippischen Landes, 2. Auflage, Detmold 1861, S. 70/75, auch Otto Gaul, Kunstführer „Kreis Detmold“, Münster o. J. (Regensburg).

² Preuß-Falkmann, Lippische Regesten II 1363 (1388).

³ Heinrich Kampschulte, Die westfälischen Kirchen-Patrocinien, Paderborn 1867, S. 190ff.; Heinrich Samson, Die Heiligen als Kirchenpatrone, ebda. 1892, S. 229/234.

⁴ Eine 2. Geistlichenstelle wurde erst in reformierter Zeit eingerichtet, 1616 durch Wiederbesetzung der alten „Hofpfarre“ mit Martin Jlicher; vgl. Wilhelm Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche, Schötmar 1926, S. 443.

⁵ Über Kirchenordnung vom 29. September 1538 vgl. Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche, S. 125 f.

⁶ Benannt nach ihrem besonderen Gottesdienst an jedem Monatsersten (Kalenden); vgl. Hermann Brück, Die Kalandskonfraternität zu Wiedenbrück: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen) 75, 1917, II S. 143/162.

⁷ LR. [= Lippische Regesten] IV 2603 (1479).

⁸ LR. I 33 = Erhard, Regesta historiae Westphaliae I, Codex diplomaticus 120: „villa Hornan“.

Dorfname.⁹ Er bezeichnet zunächst den hier „hornförmig“ gekrümmten (gebogenen, geknickten) alten Handelsweg längs des Osnings,¹⁰ in dessen Winkel der Haupthof, das „Vorwerk“ Horn, lag, aus dem später die Burg entstanden ist,¹¹ zu dessen beiden Seiten dann auch die ursprüngliche Stadt Horn erwuchs.¹² Im heutigen Horner Straßennetz bilden die obere (westliche) Mittelstraße und die Nordstraße die beiden Flügel dieser merkwürdigen und namengebenden Wegekrümmung. Das bereits 1248 durch Siegelabdruck der Bürger von Horn (oppidanorum in Hornen) belegte Blashornwappen¹³ beweist, wie zutreffend man schon damals den Ortsnamen, vom althochdeutschen „horn“ herrührend, verstanden hat.¹⁴

Am Platze dieses frühen Kirchdorfes Horn gründeten die Edelherrn zur Lippe¹⁵ im 13. Jahrhundert die Stadt Horn,¹⁶ eben 1248 als entwickeltes „oppidum“ mit voller Stadtverwaltung, Bürgermeister und Stadtrichter, mit eigenem Wappen und entsprechendem Stadtsiegel urkundlich ausgewiesen.¹⁷ Wie alle jüngeren lippischen Städte¹⁸ nutzte die Stadt Horn das Lippstädter Recht,¹⁹ erkannte also im Lippstädter Rat den Vorort, wo man in stadtrechtlichen Zweifelsfällen die benötigte Rechtsweisung zu suchen hatte.²⁰ Sie erfreute sich auch mancher landesherrlichen Vergünstigungen (Privilegien) nach Lippstädter Vorbild.²¹

⁹ LR. I 81 (1177): „sundria prope Hornen“; ebda. I 92 (1183): „sundra in Hornen“. Die sogenannte „Externsteiner Kaufurkunde von 1093“ (LR. I 38 = Regesta historiae Westphaliae I 1264 = Wilmans, Additamenta 24) bleibt, weil viel jüngere Fälschung, hier außer Beacht. — Vgl. dazu unten S. 183. D. Herausg.

¹⁰ LR. II 1065 (1361); ebda. III 1845 (1422).

¹¹ LR. II 730 (1330): „juxta curiam domus nostre lapideae ad orientem“.

¹² Den Anfang bildete natürlich auch hier die beiderseitige Besiedlung des alten „Heilweges“, der demnächstigen „Langen Straße“.

¹³ LR. I 254 = Westfälisches Urkundenbuch III 496.

¹⁴ Wulfila begreift gr. kēras = Horn, Füllhorn (Luc. 1, 69) und gr. kerátion = Johannisbrot (Luc. 15, 16) unter dem einen Wort „hauru“, woraus sich der Grundbegriff „Krümmung, Gekrümmtes“ zweifelsfrei ergibt. Hermann Jellinghaus, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern, 3. Aufl., Osnabrück 1923, S. 87 f. erklärt die mengenhaft vertretenen Horn-Namen als: in den meisten Fällen von Winkel, Ecke, Spitze usw. herzuleiten; vgl. Ernst Förstemann, Althochdeutsches Namenbuch (3. Aufl. von Hermann Jellinghaus) II 1, Bonn 1913, Sp. 1424 ff.

¹⁵ Otto Weerth, Zur Genealogie des Lippischen Fürstenhauses: Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 6, 1908, S. 81/98; Hans Kiewning, Untersuchungen über die Anfänge der Geschichte des Landes Lippe und seiner Regenten: ebda. 13, 1935, S. 21/82.

¹⁶ Über den schlechthinigen terminus ante quem non sowie terminus a quo westfälischer Stadtgründungen, den Sturz Heinrichs des Löwen 1180 auf dem Reichstag zu Gelnhausen, vgl. Günther Wrede, Herzogsgewalt und Könische Territorien in Westfalen 16, 1931, S. 139/151.

¹⁷ LR. I 254 = Westfälisches Urkundenbuch III 496: „Acta sunt hec anno Domini MCCXLVIII. in oppidis Lemego et Horne.“

¹⁸ Werner Henkel, Die Entstehung des Territoriums Lippe, Münster 1937, S. 73/77.

¹⁹ Alfred Overmann, Lippstadt (= Stadtrechte der Grafschaft Mark I), Münster 1901; ders., Wortzins und Morgenkorn in der Stadt Lippstadt: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde [Westfalens] 58, 1900, II S. 88/144.

²⁰ LR. I 401 (1283), II 593 (1310), III 1726 (1410), III 1733 (1410); besonders III 2297 (1465), vgl. IV 3189 (1531).

²¹ LR. IV 2991, 2994 (1511).

Die Gründung der Stadt Horn ist in der üblichen Weise erfolgt,²² daß der Landesherr²³ und künftige Stadtherr²⁴ an der vorhandenen alten Handelsstraße, dem „Heilwege“, beiderseits Hausplätze ausmessen und diese „Worte“ (lat. areae) gegen eine feste Jahresrente, das „Wortgeld“, den „Wortzins“ (census arealis), an Siedlungswillige vergeben,²⁵ diesen neuen Stadtleuten oder Bürgern (lat. cives)²⁶ auch Ackerland im Umkreise gegen eine morgenweise berechnete Roggen- und Gerstenpacht (Morgenkorn) zuweisen ließ.²⁷ Wortgeld und Morgenkorn bildeten daher ingeleichen zu Horn fürderhin neben dem Zehnten aus den alten Höfen²⁸ und dem Wege Zoll²⁹ die wichtigsten landesherrlichen Einnahmen. Damit war freilich erst der Stadtkern, die Lange Straße,³⁰ gegründet und wahrscheinlich dann auch noch nicht wesentlich mehr erreicht, als die Herren zur Lippe ihre Neusiedlung gegenüber der Amtsverwaltung des Drostens freigaben und einem eigenen Rat (lat. senatus, magistratus) unterstellten. Diese Auslösung aber ist spätestens 1248 erfolgt.³¹

Indem man weiterhin die beiden Arme der Langen Straße über ihren Kniepunkt hinaus nach Osten und Süden erweiterte, entstand die volle Mittelstraße und als Gegenstück der „Nordstraße“ die eigentliche „Südstraße“, heute „Im Orte“ genannt, damit die Viertelung der Stadt. Doch erweist sich die Südstraße als durchaus künstliches Gebilde, da der südlich vorgelagerte Püngelsberg einen Durchgangsverkehr verwehrte, wie auch das „Neue Tor“ erst 1628 gebrochen wurde. Aber in diesem erweiterten Stadtgebiete, dem östlichen Bereiche, war eine freie Planung möglich. Vor allem wurde der Umfassungsring von Hegerstraße, d. i. Straße am Stadthagen, heute „Heerstraße“ gerufen, und Wallstraße, auch die Pfulstraße, nach altem Teiche (lat. palus) benannt, planmäßig angelegt. Deren westliche Fortsetzungen aber mußten ältere Gegebenheiten respektieren, die Mauerstraße vor dem landesherrlichen Steinwerk, der Burg, fast rechtwinklig umbiegen, auch die Burgstraße sich krümmen,

²² Hermann Hallermann, Die Erbleihe an Grundstücken in den westfälischen Städten, Breslau 1925. Die sonstige stadtgeschichtliche Forschung hat diese nüchtern-einfachen Anlagen kaum berührt, geschweige denn durchsichtig erörtert. Zur parallelen Dorfgründung vgl. Franz Flaskamp, Das Bruderschaftsbuch von Friedrichsdorf, Gütersloh 1938.

²³ Zur Gründung einer Eigenkirche war jeder freie Grundbesitzer fähig, zur Stadtgründung dagegen nur der Landesherr; denn deren Privilegierung bedeutet einen öffentlich-rechtlichen Akt.

²⁴ LR. I 337a (1267): „Nos iudex et consules totaque universitas Horne, oppidi nobilis viri, domini nostri Bernardi de Lippia.“

²⁵ LR. II 600 (1311), III 1604 (1403). ²⁶ Für Wulfila ist gr. pólis (lat. civitas) = burgs.

²⁷ LR. III 1630 (1405), IV 3250 (1536).

²⁸ LR. IV 2958 (1509), 3096 (1521), 3175a (1530), 3250 (1536).

²⁹ LR. III 2348 (1468), IV 3100b (1522), 3250 (1536).

³⁰ Zunächst in allen Städten, später vielfach abschnittsweise umbenannt. — Abweichend von der hier gegebenen Grundrißanalyse vgl. oben S. 31. D. Herausg.

³¹ Ann. 17.

die Hegerstraße vor dem Kirchhof südwärts ausweichen.³² Daher das klare Bild des östlichen, das gitterhafte Bild des westlichen Stadtbereiches.³³

Später schloß die Stadtmauer mit Oberem und Unterem Tor, Nord- und Südtor (Neuer Pforte) dieses Ganze ab. Im Zuge der Befestigung wurden wie überall die Bauernhöfe der Feldmark³⁴ niedergelegt und als innerstädtische Höfe neu aufgeführt. Ohnehin aber nahm sich das frühe Horn gleich allen anderen westfälischen Städten aus wie eine enge Zusammenrückung von gewohnter Weise mehr oder weniger verstreut liegenden Bauernhäusern.

Von der hochmittelalterlichen Horner Burg, erst 1330 als Steinwerk (domus lapidea) ausdrücklich bezeugt,³⁵ dürften höchstens Mauerteile unter der Erde verblieben sein, mehr von dem Neubau, den Edelherr Bernhard V. zur Lippe 1348 aufführen ließ,³⁶ während die heutige Anlage wesentlich durch Graf Hermann Adolf zur Lippe und Ernestina zu Isenburg-Büdingen 1656/59 gestaltet wurde.³⁷ Seit der Landesteilung vom 16. Oktober 1344 war sie (neben Blomberg) ständige Residenz des einen Landesherrn,³⁸ diente nach der Wiedervereinigung und dann Landesverwaltung von Detmold aus als Leibzucht und Witwensitz,³⁹ wurde auch vorübergehend verpfändet und sogar verkauft.⁴⁰ Seit 1326 hatte sie eine eigene Marienkapelle mit eigenem Geistlichen, dem „Hofpfarrer“, für den ein zugehöriges Ackerbürgerhaus bereitgestellt war.⁴¹ Doch mag dessen Einkommen wenig genügt haben, auch dessen ganzer Dienst, zumal bei dem wechselnden Schicksal und der abgleitenden Bedeutung der Burg, mit der Zeit so wenig belangvoll gewesen sein, daß zu Anfang des 16. Jahrhunderts der Horner Stadtpfarrer beides, Obliegenheiten und Vergütung des Kapellenrektors, mit übernahm.⁴² In dem großen Brande vom 27. März 1462, der auf dem Burghofe anhub,⁴³ dürfte auch Kapelle und Rektorenhaus gelitten haben. Doch wird ausdrücklich bezeugt, daß die Kapelle zu Anfang des 16. Jahrhunderts,

³² Über solches Gegenspiel von Herkommen und Planung vgl. Hedwig Pieper, *Der westfälische Hellweg, seine Landesnatur, Verkehrsstellung und Kleinstädte* = Dissertation Münster 1928.

³³ Nebenstraßen: Ratstweje = Gasse (Zwischenweg, Durchgang) zum Rathaus; Domssoot, nach Brunnen beim Pfarrhofe (domus dotis, Wedem) benannt, Kirchstraße.

³⁴ LR. II 708 (1326). ³⁵ Anm. 11; indirekt schon LR. I 337a (1267).

³⁶ LR. II 909; vgl. Anm. 195. ³⁷ Anm. 196 f.

³⁸ LR. II 853.

³⁹ LR. II 1128 (1365): für Richarda zur Lippe, vgl. II 1145 (1366); III 2290 (1465): für Anna zur Lippe, vgl. III 2298 (1465); IV 3109 (1523): für Magdalena zur Lippe.

⁴⁰ LR. IV 3162: bis 1549/50 an Antonius von Donop verpfändet; IV 3044: 1516 an Rabe von Westphalen verkauft, vgl. IV 3024.

⁴¹ LR. II 708 (1326). II 730 (1330). III 2074a (1448). ⁴² LR. IV 3006.

⁴³ LR. III 2256.

wenn auch als pflegebedürftiger Bau, noch vorhanden war.⁴⁴ Mit Gründung der Horner Zweitpfarrstelle, im Jahre 1616, lebte die einstige „Hofkirche“, d. h. das Beneficium des Schloßgeistlichen, wieder auf.⁴⁵

Andere Horner Nebenstiftungen des Mittelalters haben die Zeiten noch weniger oder gar nicht überdauert: das Haus, wohl Terminei, der Herforder Augustiner-Eremiten,⁴⁶ 1330 von landesherrlichen und städtischen Lasten befreit;⁴⁷ das Haus zur Klaus (domus reclusae), d. h. der Beneficiaten zum Externstein,⁴⁸ ingeleichen 1330 vergünstigt,⁴⁹ doch bereits 1365 den Augustinern überwiesen, weil die Residenzpflicht der Externsteiner Rektoren inzwischen erloschen war;⁵⁰ das 1369 durch den Horner Burgmann Konrad Bose für den Externsteiner Kapellendienst vermachte Ackerbürgerhaus am Kirchhof,⁵¹ 1445 vom Kapellenrektor Konrad Mügge vermietet,⁵² 1564 an den Sandeberger Pfarrerssohn Antonius Röseler verkauft;⁵³ die Marien- und Georgsklaus vor dem Nordtor, 1503 von den Horner Bürgersleuten Johannes Tillil und Katharina Niebecker erbaut und bepfründet.⁵⁴ Geblieben ist, wenigstens als Stiftung, das Hospital (damals Armenhaus) zum Heiligen Geist, etwa 1339 durch die Edelfrau Adelheid zur Lippe gegründet,⁵⁵ 1414 sogar mit eigenem Altardienst ausgestattet,⁵⁶ der freilich in der Folgezeit längst erloschen ist.

Die Pfarrei Horn gehörte zum Archidiakonats Lemgo, dessen Verwaltung der Paderborner Domthesaurar (custos) versah.⁵⁷ Wie beinahe überall ist auch zu Horn die urkundlich verbürgte Reihe der mittelalterlichen Geistlichen recht lückenhaft, nur nach Gelegenheit und Zufall

⁴⁴ LR. IV 3024 (1524). ⁴⁵ Anm. 4.

⁴⁶ Ludwig Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae* (= Westfälisches Klosterbuch), Münster 1909, S. 34.

⁴⁷ LR. II 730.

⁴⁸ In der bisherigen Externstein-Forschung überhaupt nicht beachtet, obschon der Zusammenhang nach dem Namen und im Rahmen der Externsteiner Beneficialgeschichte gar nicht zweifelhaft sein kann.

⁴⁹ Anm. 47.

⁵⁰ LR. II 1135. Fortan begegnen nur mehr nicht residenzpflichtige Externsteiner Rektoren; vgl. Anm. 71/85.

⁵¹ LR. II 1198 (vgl. Anm. 235); volle Urkunde in Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens I 2, 1826, S. 118 f., Nachdruck Zeitschrift für vaterländische Geschichte usw. 27, 1867, S. 96.

⁵² Otto Preuß, *Das Lehen am Externsteine* = Zeitschrift für vaterländische Geschichte usw. 30, 1872, S. 142.

⁵³ Anm. 52. ⁵⁴ LR. IV 2908; zur Lage II 1428 und III 2256.

⁵⁵ LR. II 812; über dessen Ländereien II 1333 (1384), eximiert 1410 (III 1741). Jetzt Altersheim „Adelheidstift“ in der Helle 4.

⁵⁶ LR. IV 3275.

⁵⁷ LR. I 198; vgl. Friedrich Gerlach, *Der Archidiakonats Lemgo*, Münster 1932.

der eine oder andere bezeugt:⁶⁸ als Pfarrer 1366 Martinus,⁶⁹ 1367 Ludolf,⁷⁰ 1382 Anghorinse,⁷¹ 1414 Bernhard Wasmoth,⁷² 1445 Lüdeke (Lukas) Crüwell,⁷³ 1503 Johann Rotger,⁷⁴ 1511/33 Bernhard Stolte,⁷⁵ dem die Kette der lutherischen und später reformierten Geistlichen folgt;⁷⁶ an der Marienkapelle zur Burg 1448 Johannes Rodewig, Altarist in Wilbasen,⁷⁷ zu Horn durch Johannes Bode vertreten;⁷⁸ an der Marienkapelle vor dem Nordtor 1503 Heinrich Waldmann, Weltgeistlicher des Paderborner Sprengels;⁷⁹ am Heiliggeist-Hospital 1414 Konrad Homersen.⁸⁰ Die Namen jener älteren Externsteiner Beneficiaten, die zu Horn gewohnt und einen regelmäßigen Kapellendienst versehen haben, sind restlos verschollen; man weiß nur von etlichen Rektoren, denen diese Pfründe ohne Residenzpflicht und gottesdienstliche Bindungen verliehen war: 1366 Wybert,⁸¹ 1366 Liutfried Everberen,⁸² 1367 Siegfried von Lemgo,⁸³ 1367 Werner Gerlach,⁸⁴ 1369 Heinrich von Herse,⁸⁵ 1385/1411 Berthold Wedemhover,⁸⁶ 1414 Hermann Roedegen,⁸⁷ 1445/69 Konrad Mügge,⁸⁸ 1539/43 Heinrich Röseler, Pfarrer zu Sandebec,⁸⁹ 1543/52 Arnold Hölcher, Pfarrer zu Bega,⁹⁰ 1552/54 Vigilantius Beckmann, Klostersekretär zum Abdinghof in Paderborn,⁹¹ 1554/57 Johannes Büscher, Paderborner Domvikar,⁹² 1557/87 Johannes Rodewig aus Horn,

⁶⁸ Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche, S. 437, verwechselt Pfarrer und Rektoren.

⁶⁹ LR. II 1152; volle Urkunden im Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens I 1, 1825, S. 105/108.

⁷⁰ Westfälische Zeitschrift 96, 1940, S. 87 Nr. 3: „Ludolphus, viceplebanus in Horne.“

⁷¹ LR II 1320a; bei Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche, S. 437, unter dem Namen „Antonius“, der aber für jene Tage auch nicht ganz wahrscheinlich klingt.

⁷² LR IV 3275. ⁷³ LR. III 2033. ⁷⁴ LR IV 2866.

⁷⁵ LR IV 2966a. 3006. 3152. 3218.

⁷⁶ Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche, S. 437/442.

⁷⁷ LR. III 1904. 2099. Über den Altaristen der Lemgoer Nicolaikirche Johannes Rodewig (1532) vgl. LR. IV 3200, auch Friedrich Gerlach, Der Archidiakonats Lemgo, Münster 1932, S. 298.

⁷⁸ LR. III 2074a.

⁷⁹ LR. IV 2908.

⁸⁰ LR. IV 3275. Über den Bremer Stifftsherrn Johannes Homersen, 1427 Gründer einer Altarstelle an der Nicolaikirche zu Lemgo, vgl. LR. III 1880, dazu Friedrich Gerlach, Der Archidiakonats Lemgo, Münster 1932, S. 289 ff.

⁸¹ Anm. 59. ⁸² Anm. 71.

⁸³ Westfälische Zeitschrift 96, 1940, S. 86 Nr. 1.

⁸⁴ Ebd. S. 86 f., Nr. 1/3. ⁸⁵ Anm. 51.

⁸⁶ Westfälische Zeitschrift 96, 1940, S. 87/92 Nr. 4/6; auch LR. III 1753.

⁸⁷ Zeitschrift für vaterländische Geschichte usw. 30, 1872, S. 141 f.

⁸⁸ Ebd. S. 142 (1445) und LR. III 2370 (1469), dazu Lippisches Magazin 2, 1837, Sp. 334 ff.

⁸⁹ Ebd. S. 142 (1539. 1543).

⁹⁰ Ebd. S. 142 (1543/44) und Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche, S. 318.

⁹¹ Staatsarchiv Münster, Abdinghofer Akten 500, Bl. 31/37: Beckmann läßt am 21. Juli 1553 durch Paderborner Notar Franz Thöne das Vermögen seiner Externsteiner Pfründe verzeichnen. Vonseiten Abdinghofs später (1620) irrig als „Paderborner Geistlicher Vinzenz Beckmann“ berufen.

⁹² Landesarchiv Detmold, Konsistorialakten XXI c Nr. 8, Bl. 126: archivalische Ermittlung des Horner Stadtrats vom 22. März 1627; ebd. Bl. 10: Kanzler Bernhard von der Lippe am 7. Juni 1556 an Abdinghofer Abt Johannes Venlo (Abschrift), vgl. Zeitschrift für vaterländische Geschichte usw. 30, 1872, S. 142 f.

später Rektor zu Blomberg,⁸³ 1587/92 Konrad Backhaus, Konrektorssohn aus Horn,⁸⁴ 1592/98 Gerhard Egging, Domvikar zu Paderborn.⁸⁵

Eine Stadtschule üblicher Form, d. h. Verbindung von deutscher Grundschule (Germanisten) und Trivialschule (Latinisten) mit 2 Lehrern, Rektor und Konrektor, bestand 1462 unter dem Rektor Berthold Wedemhover;⁸⁶ sie dürfte indessen weit älter gewesen sein.⁸⁷ Im schließenden 16. Jahrhundert ist Rodewig Backhaus als Konrektor bezeugt.⁸⁸ Im beginnenden 17. Jahrhundert wurde sie von einem geistlichen Rektor (Pfarramtsanwärter) geleitet, dem seit 1616 der Horner Erstpfarrrer als „Inspektor“ unterrichtlich aushalf.⁸⁹

Den Horner Stadtrat bildeten 12 Ratsmänner aus dem besseren Bürgerstande, den Kaufleuten (Patriziat); diese wählten aus ihrer Mitte wieder den amtierenden Bürgermeister (consul). Eine solche volle Ratsliste ist schon vom Jahr 1382 überliefert.⁹⁰ Im späteren Patriziat treten die Rodewigs hervor, Tuchhändler, die sogar die Landesherren zu ihren Kunden zählten.⁹¹ Natürlich gehörte die ganz überwiegende Mehrheit der Bevölkerung⁹² dem schlichten Ackerbürger-Handwerkerstande an und dessen verschiedenen Verzweigungen, wie man sie allenthalben in derartigen Landstädten traf und in den einzelnen „Ämtern“ (Gilden, Zünften) vertreten fand.⁹³ Sie führen teilweise einen schwierigen Daseinskampf, nicht zuletzt wegen des Wettbewerbes, der ihnen vonseiten des ländlichen und nicht zunftgebundenen Handwerks erwächst. Und wenn zu Horn ein bestimmter Handwerkszweig, das Schuhmacherge-

⁸³ Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 30, 1872, S. 142 f.; Karl Wehrhan, Die Rektoren der Blomberger Stadtschule usw. = Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 6, 1908, S. 57; am 26. Juli 1585 ernannt.

⁸⁴ Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 30, 1872, S. 143; im Herbst 1592 jung gestorben.

⁸⁵ Ernennung vom 24. Oktober 1592 = Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens I 2, 1826, S. 120 f., Nachdruck Zeitschrift für vaterländische Geschichte usw. 27, 1867, S. 99 f.; Verzicht vom 11. Juni 1598 = Staatsarchiv Münster, Abdinghofer Akten 500, Bl. 59.

⁸⁶ LR. III 2256.

⁸⁷ So gut wie durchweg darf man Stadtschulen wenigstens für das 14. Jahrhundert, Landschulen dagegen nicht vor Mitte des 17. Jahrhunderts vermuten. Die Stadtschulen waren von Anfang an höhere (Latein-)Schulen mit deutscher Grundschule, die Landschulen dagegen, Ergebnisse des konfessionellen Wettbewerbes der Gegenreformation, reine „Volksschulen“ mit Unterricht in Religion, Gesang, Lesen und Schreiben; vgl. Franz Flakamp, Das Lehrerbuch der Kirchengemeinde St. Vit-Wiedenbrück, Münster 1947.

⁸⁸ Staatsarchiv Münster, Abdinghofer Akten 500, Bl. 13: „Rodewig Backhuß, scholae Hornensis conector, vorzinßett eine unterhabende Wiesche jährlisches auff Michaelis mit einem Reichsthaler.“

⁸⁹ Damals Rektor Christoph Richter, 1618/26 Pfarrer zu Almena, dann (bis 1662) Erstpfarrrer zu Horn; Inspektor Engelbert von Glane (Glanaeus), 1610/26 Erstpfarrrer zu Horn.

⁹⁰ LR. II 1320a.

⁹¹ LR. IV 3279 (1455). III 2372 (1469).

⁹² Sonstige frühe Bürgernamen: 1503 Johannes Tillil und Katharina Niebecker (LR. IV 2908); 1514 Konrad Backhaus, Heinrich Losse, Johannes Mügge (ebda. IV 3275); 1533 Johannes Scherer (ebda. IV 3223).

⁹³ Merkwürdige Salzzuffelner Handwerkerliste von 1424 vgl. LR. III 1856.

werbe, mehr als andere von sich reden macht,⁹⁴ so nicht wegen einer bevorzugten örtlichen Pflege; im Gegenteil: die Schuhmacher litten besonders unter der ortsfremden Einmischung und Einengung, die auch durch den erbetteten und erzielten landesherrlichen Schutz⁹⁵ gewiß nicht von heute auf morgen überwunden wurde. Gegenüber dieser bürgerlichen Bevölkerung verkörperten die „Burgmannen“, die landesherrlichen Lehnsträger, die durchaus führende Gesellschaftsschicht,⁹⁶ beispielsweise die Bosen im Winkel von Hegerstraße und Kirchstraße, 1536 durch die Familie Mengersen abgelöst.⁹⁷

Auch die städtischen Berufsbeamten, der Stadtsekretär und der Stadtrichter (judex), gingen wohl größtenteils aus dem heimischen Patriziat hervor. Sicher traf das zu für Hans Wedemhover, der 1472 als Stadtrichter wirkte.⁹⁸ Dagegen ergänzte sich die landesherrliche Amtsverwaltung zu Horn nicht ohne weiteres mit ähnlicher Selbstverständlichkeit aus engstem Raume und durch kastenmäßige Inzucht, war indessen dieser Gefahr auch keineswegs ganz überhoben, besonders nicht die Stellung des Drostens, während die Stellungen des Amtmanns (Amtsrentmeisters, Quästors) und des Gografen (Landrichters) bereits stärker die einstige lehensmäßige Art abgestreift hatten. Als Gograf waltete später, wo das Gogericht seit 1465 vom Landesherrn vertraglich der Stadt Horn verpfändet war,⁹⁹ nebenamtlich der jeweilige Horner Stadtrichter.¹⁰⁰ Außerdem wurde zu Horn, wenigstens über das Jahr 1500 hinaus, noch das ältere Freigericht¹⁰¹ fortgesetzt, zu dem der Stadtrat allemal mindestens 2, auf Ersuchen auch 6 Freischöffen zu stellen oder sogar als geschlossene Körperschaft zu erscheinen hatte.¹⁰² Die Horner Richtstätte mit Galgen und „Radstaken“ lag am Schepersberg außerhalb der Südmauer.¹⁰³

Unter den Horner Bauten des Mittelalters boten die Steinwerke, d. h. Bruchsteinhäuser, die meiste Aussicht auf Bestand, besonders solche, wie die Burg, deren Wände noch im Gußverband und entsprechend stark aufgeführt waren.¹⁰⁴ Ihnen konnte Sturm, Flut, Feuer und Krieg auch wohl schaden, indessen schwerlich zu voller Vernichtung gereichen.

⁹⁴ LR. II 726 (1329), II 1428 (1394), IV 3253 (1536).

⁹⁵ LR. III 2389 (1470), IV 2946 (1508).

⁹⁶ LR. I 337a (1267), II 852 (1344), II 1078 (1361). ⁹⁷ LR. IV 3178; vgl. Anm. 236.

⁹⁸ LR. III 2447. ⁹⁹ LR. III 2297.

¹⁰⁰ Beispielsweise um 1700 der Horner Stadtrichter Konrad Petri (Petersen).

¹⁰¹ Theodor Lindner, Die Veme, 2. Ausgabe, Paderborn 1896, besonders Otto Weerth, Die Veme oder das Freigericht im Bereiche des Fürstentums Lippe, Detmold 1895.

¹⁰² LR. IV 2994 (1511).

¹⁰³ LR. III 2125 (1452), IV 3223 (1533). Auf den Bildern Lenneps (vgl. Anm. 1) nicht zu erkennen, da von der Nordseite aufgenommen.

¹⁰⁴ Doppelmauer, Zwischenraum durch „Zementguß“ ausgefüllt.

Doch waren ingleichen die Steinwerke mit einfachem Mauerverband, etwa die Pfarrkirche aus dem 14./15. Jahrhundert, ziemlich gegen derartiges Schicksal gefeit. Daher könnte auch der Mengersen'sche Hof von 1557 nach seinen eigenen Bedingungen heute noch unangetastet dastehen, hätte nicht Menschenhand hier umgestaltend-zerstörend eingegriffen. Eigenartigerweise ist aber auch ein großer Renaissance-Steinbau aus dem Spätmittelalter, das 1592 errichtete Rathaus,¹⁰⁵ dem Marktbrande vom 7. Mai 1864 zum Opfer gefallen. Wenn ebenso die Stadtmauer mit ihren vier Torbauten, ihren Schanzen und Kastellen, von der „Malzdarre“ am Südort abgesehen, bis auf spärliche Reste verschwand, so nicht durch Unwetter, Nässe, Feuersglut, auch nicht wegen Altersgebrechlichkeit, sondern infolge einer allgemeinen Entwicklung, die befestigte Städte als überlebt, weil mehr Landesgefahr als Landesschutz, erachten, überdies als schwere Behinderung des Verkehrs und der städtischen Ausdehnung erkennen ließ.

Von den einfachigen, einstöckigen, aber schon dreischiffigen (dreizügigen) Lehmfachwerkhäusern (domus lignae et glebae) der Horner Siedler des 13. Jahrhunderts ist, darf man bündig sagen, wohl im allgemeinen die Stätte, der Hausplatz, die „Wort“, in ungefähr der einstigen Lage und Ausdehnung überkommen, sonst aber kaum eine Spur, wie überhaupt städtische Fachwerkhäuser in diesen Längen und Breiten frühestens aus dem schließenden 15. Jahrhundert erhalten sind und auch noch Bauten des 16. und sogar des 17. Jahrhunderts eher als Seltenheiten denn in Fülle.¹⁰⁶ So stark wurden im Laufe der Jahrhunderte die einst mehr oder weniger gleichförmig geschlossenen Reihen städtischer Bürgerhäuser gelichtet. Für Horn ergab sich dieser Ausfall besonders durch die großen Brände, beispielsweise den Brand vom 27. März 1462, der mit einem Schlage 26 Häuser („Timmer“) östlich der Burg, also wohl im Bereiche von Mauerstraße und Burgstraße, beseitigte,¹⁰⁷ dann den Brand vom 12. Oktober 1730, der die Burgseite der Nordstraße sozusagen wegblicke,¹⁰⁸ schließlich den Brand vom 7. Mai 1864, der am Marktplatze entstand und sich auswirkte. Daher ist bürgerliches Haus-

¹⁰⁵ Anm. 239 f.

¹⁰⁶ Karl Brandt, Das Osnabrücker Bauern- und Bürgerhaus: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 16, 1891, S. 265/314; Hugo Ebinghaus, Das Ackerbürgerhaus der Städte Westfalens und des Wesertales, Dresden 1912; Ludwig Klarhorst, Die Baugeschichte des Bielefelder Wohnhauses, 1919; Franz Flaskamp, Das Ackerbürgerhaus der Stadt Wiedenbrück, Rietberg 1937; Roswitha Poppe, Das Osnabrücker Bürgerhaus, Oldenburg 1944; auch Karl Wehrhan, Das altsächsische, besonders das Lippische Bauernhaus: Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 5, 1907, S. 1/28.

¹⁰⁷ Anm. 43.

¹⁰⁸ Anm. 174, 189.

altertum zu Horn aus der Zeit vor 1600 nur vereinzelt überliefert (alter Renaissanceteil Mittelstraße 34 an der Ratswete) und auch aus der Zeit vor 1700 keineswegs reichlich. Hinsichtlich dieses verhältnismäßig geringen Alters gewährt das an sich solider gebaute Patrizierhaus (aedes), wie Mittelstraße 43, kein günstigeres Bild als das gemeinhin schlichter gestaltete Ackerbürgerhaus (domus). Freilich gibt es auch hier nur wenige ältere Beispiele; die meisten, vorab an Nordstraße und Burgstraße, dann Pfuhlstraße und Hegerstraße, gehören dem 18. Jahrhundert an.¹⁰⁹

Das Horner Ackerbürgerhaus zeigt im allgemeinen die landläufige Form:¹¹⁰ zweifachig, zweistöckig, aber zumeist noch dreischiffig (dreizügig), ein Zeichen, daß Raumnot hier weniger belastet hat. Das Tennenfach enthielt ehemals wie überall in der Mitte die geräumige Tenne, an der einen Seite die Zimmerflucht, vielfach mit erkerhaftem Vorspringen der Stube,¹¹¹ an der anderen Seite die Stallflucht; das Küchenfach die ganz zum Boden emporsteigende Küche und den gesenkten Keller, darüber den besten und einzigen heizbaren Wohnraum des ganzen Hauses, den „Saal“, mit seinem Herdbau, gleich dem der Küche, dem Doppelschornstein eingepaßt. Obwohl Horn weniger als manche Landstädte ähnlicher Größe von der neueren, gewerblichen Entwicklung berührt wurde, also mehr Ackerbürgerstadt geblieben ist, hat man doch auch hier das Hausinnere weitgehend umgestaltet, eigens die Stallflucht zu Wohnräumen, Läden, Gastzimmern hergerichtet, wobei freilich die einstige Aufteilung und Nutzung für ein geübtes Auge sich nicht verlor. Bisweilen wurden auch die alten Seitenwände, aus Lehm oder ungebrannten Formsteinen,¹¹² mit Ziegelsteinen ausgebessert, so gut wie durchweg aber die Straßen-Stirnwand, da bereits ursprünglich mit Ziegelsteinen gefüllt, gelegentlich sogar in buntem Steinsatz,¹¹³ mit dem Torbogen unversehrt erhalten. Daß manche Häuser im Laufe der Zeit neu „gegründet“, d. h. mit eigentlichen Grundmauern anstatt des auf Kieselsteinen (Findlingen) gelagerten und mittlerweile angemoderten Grundholzes versehen werden mußten, liegt auf der Hand.

Gefällige Gestaltung der Stirnwand haben beinahe sämtliche Neubauer des 17. und 18. Jahrhunderts, sogar bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts

¹⁰⁹ Otto Preuß, Die baulichen Altertümer des Lippischen Landes, 2. Auflage, Detmold 1881, S. 71/75.

¹¹⁰ Flaskamp, Das Ackerbürgerhaus der Stadt Wiedenbrück, S. 13/19.

¹¹¹ Zweck: Ausweitung des Wohnraumes, vermehrte Licht- und Luftzufuhr, Überblicken der Straße (Utlucht).

¹¹² Wegen der benötigten Trockenheit eigentlich nur in Seitenwänden verwendbar.

¹¹³ Beispiel: Burgstraße 11.

abwärts, angestrebt und die Mehrkosten erhaben gearbeiteter, ausgedehnter Torbogen- und Tragbalken-Inschriften mit Namen, Baufrist, Richttag, Wünschen und Losungen aus bürgerlichem wie biblischem Gedankengut, mit Handwerksausweisen (Hammer, Zange, Hufeisen, Schere), auch Ranken- und Blumenschmuck, keineswegs gescheut. Mitunter wurden Inschriften und Hauszier auch auf die Hochbalken, in einzelnen Fällen sogar bis zur Holzverkleideten Giebelspitze ausgedehnt.¹¹⁴ Bei einer seit Jahrhunderten reformierten Stadt wird man lateinische Inschriften selten,¹¹⁵ Menschen- und Tierbilder noch weniger erwarten,¹¹⁶ aber in den biblischen Inschriften ohne weiteres mit einer Bevorzugung des Alten Testamentes rechnen, wie es hier tatsächlich sich darstellt. Die Verwendung der Mundart beschränkt sich auf einen Einzelfall (Nordstraße 4), weil Häuser aus dem Zeitraume des niederdeutschen Sprachgebrauches in Wort und Schrift eben nicht zahlreicher erhalten blieben. Die zeitlich nächstliegende Inschrift (Nordstraße 16) bedient sich bereits des Hochdeutschen. Man erkennt, daß in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts diese Wandlung erfolgt ist, im Schriftgebrauch die Mundart von der Hochsprache überwunden wurde. Überdies hat man bei sämtlichen Neubauten des 17./18. Jahrhunderts auf Einfügung der Handwerker-Meisterzeichen, der „Hausmarken“, verzichtet,¹¹⁷ obwohl, wie die ältere Hauswand Mittelstraße 34 bekundet, ehemals deren inschriftliche Verwendung auch zu Horn nicht unbekannt war.¹¹⁸ Die auf dem Lande als gang und gäbe begegnende, doch in der Stadt ebenso ungewöhnliche Nennung des Zimmermeisters kommt hier nur in einem einzigen Beispiel vor.¹¹⁹ Ohnehin aber kann man aus stilistischen, inschriftlichen, ornamentalen Ähnlichkeiten gar wohl entnehmen, daß einzelne Baumeister mit zwei, drei und mehr Neubauten vertreten sind.

Inhaltlich sind die Horner Hausinschriften zwar nicht ausgesucht ergiebig, indessen ebensowenig ganz belanglos. Man begrüßt ihren familiengeschichtlichen und sozialgeschichtlichen Ertrag, dazu manche Gedankens- und Gedankenformungen, die, wenn sie vielleicht auch noch anderorts vorkommen, doch gewiß keine Marktware und Gemeinplätze ge-

¹¹⁴ Beispiele: Nordstraße 22 (1731), Nordstraße 28.

¹¹⁵ Beispiele: Mittelstraße 40, 43, 66.

¹¹⁶ Beispiel: Burgstraße 11 (Doppeladler).

¹¹⁷ Im ganzen vgl. Carl Gustav Homeyer, Die Haus- und Hofmarken, Berlin 1870; Ernst Friedländer, Westfälische Hausmarken und verwandte Zeichen: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde [Westfalen] 30, 1872, S. 238/262.

¹¹⁸ Gegenbeispiele (Wiedenbrück und Bielefeld) vgl. Anm. 120.

¹¹⁹ Anm. 208.

wesen sind.¹²⁰ Eine Auflese der erhaltenen Wappen erzielt, sieht man von der fünfblättrigen Lippischen Rose, dem Schwalenberg-Sterneberger Schwalbenstern und dem eigenen Stadtwächterhorn ab. nur einen bescheidenen Ertrag,¹²¹ und Steinmetzzeichen sind wesentlich an den Chorfenstern der Pfarrkirche und an den Einfassungssteinen des einstigen Mengersen'schen Burghofes zu finden.¹²²

Leider wurden die meisten Horner Hausfronten bis zur Gegenwart wenig, sonst wenig sachkundig und zielstrebig gepflegt. Viele Inschriften sind inzwischen teilweise, manche sogar bis auf spärliche Reste vergangen; andere liegen noch unter Verputz oder unter häßlichem Schiefer- wie Zinkplattenverschlag. Wo man aber begonnen hat, offene Fronten zu erhalten, gute Ziegelfüllung zu belassen, schlechte Ziegelflächen ebenso wie die Lehmflächen glatt zu verputzen und hell zu tönen, das Holzwerk dunkel zu streichen, Inschriften, Ranken- und Blumenzier farbenfroh auszumalen, wurden löbliche Ansätze zu einer planmäßigen örtlichen Denkmalpflege gezeitigt und Anregungen gewährt, einer solchen Landstadt ein Aussehen und Ansehen zu verleihen, wie die bauenden Horner Bürger vergangener Zeiten unverkennbar gewollt und für ihre Tage gewiß auch erreicht haben.

Liste der S. 75/86 begegnenden Familiennamen

(Die Ziffern entsprechen der Zählung)

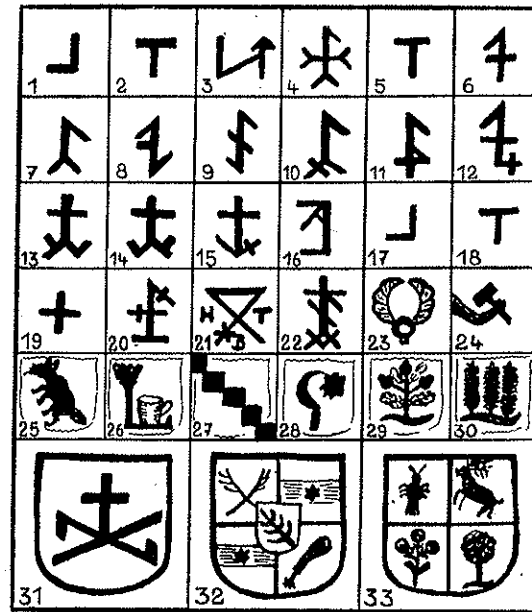
Adel 44; Backhaus 20, Becker 33, Behmer 6, Bersebach 34, Böger 31, Bose 47, 48, Brauns = Bruns 15, Brüggemann 34, 35, Bücker 26, 29; Capelle 9; Deppe 36, Disse 26; Eisleben 9, Exterde 4; Farwick 46, Fissendorf 19, Flake 29; Geise 37, 49, Gieben 19, Göbbels 15, Groppendorf 48, Gropper 19, Grut 39; Haberbeck 10, Hagemeyer 31, Hampe 30, Hausmann 3, Heiderstedt 3, Heithecker 12, Helleweg 14, Henze 12, 43, Hunike 38; Jörgen 43, Jüllicher 19; Koch 29, Köller 27, König 46, Kotzenberg 4, 25, Krietenstein 31; Lackmann 45, Lahmann 16, Löbbeke 29, Los-Lotze 32, 11, Lütkebrune 13; Meier = Meyer 12.

¹²⁰ Zum Vergleich: Hermann Franz Julian Barta, Hausprüche des Kreises Tecklenburg, Ibbenbüren 1909; Eduard Arens, Die Hausinschriften der Stadt Geseke, 1928; Karl Thiele, Die Hausinschriften des Fürstentums Corvey, Höxter 1931; Franz Flaskamp, Untersuchungen zur Geschichte des Kreises Wiedenbrück, Rietberg 1934, S. 47/52 (betr. Rietberg); ders., Die Hausinschriften, Hausmarken und Wappen der Stadt Wiedenbrück, 1935; ders., Inschriften, Wappen, Hausmarken und Steinmetzzeichen der Stadt Bielefeld, Wiedenbrück 1940; Johannes Vincke, Die Hausinschriften des Kirchspiels Belm: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 63, 1948, S. 152/250.

¹²¹ Beispiele: Mengersen Kirchstraße 8/9 (1557) und Epitaph der Pfarrkirche (1561); Kotzenberg-Exterde und Kotzenberg-Rübel Eckhaus Mittelstraße-Marktplatz; Behmer-Weingarten Mittelstraße 36.

¹²² Echte Steinmetzzeichen als Arbeitsausweise der einzelnen Gesellen sind nur bei Serienarbeit gegen Stücklohn (Akkord), beispielsweise bei Portal- und Fensterrahmen, zu erwarten. Der Steinmetzmeister dagegen kennzeichnet seine Einzelleistung, beispielsweise das Portal der Horner Burg (1659), mit seinem Meisterzeichen (Hausmarke). Vgl. Wilhelm Tack, Die Steinmetzzeichen des Paderborner Domes: Festschrift „St. Liborius, sein Dom und sein Bistum“, herausg. von Paul Simon, Paderborn 1936, S. 255/280.

16, 17, Meinders 9, Mengersen 1, 48, Mettengang 19, Möller = Müller 11, 42, 47, Mollenbeck = Müllenbeck 47; Osterholz 9; Penke 35, Petersen 38; Ramus 9, Rinteln 9, Rübel 4, 48, Rungener 14; Schierenberg 10, Steding 48, Storm 39, Stücker 36, Stute 42; Tieleke 47, Tölle 15; Unrogge = Unruhe 37; Vierfuß 33, Violon 27; Weber 13, Wehemeier = Wiedemeier 30, Weingarten 6, Westphal 49, Wieneke 44, Wolf 8; Ziegler 17.



1/19 Steinmetzzeichen (1/4 Kirche, 5/13 Mengersenhof, 14/16 Mittelstraße 40, 17/19 Mittelstraße 36); 20/22 Hausmarken (20 Mittelstraße 40, 21 Mittelstraße 34, 22 Burgportal); 23/33 Wappen (23 Mengersen, 24/25 Mittelstraße 43, 26 Kotzenberg, 27 Exterde, 28 Rübel, 29 Behmer, 30 Weingarten, 31 Meinders, 32 Ramus, 33 Eisleben)

1. Pfarrkirche

Dreischiffige gotische Hallenkirche des 14./15. Jahrhunderts.¹²³ Schiffe zweijochig, Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ -Abschluß; ¹²⁴ früherer Turm am 1. Juli 1819 durch Blitz beschädigt, Portalsturz von der Wiederherstellung „RPRT. [= Reparatur] 1820“. Steinmetzzeichen an den Chorfenstern, ¹²⁵ Schleifscharten an den Strebe-

¹²³ Bei folgenden Tagesausweisen ist zu beachten, daß Lippe als protestantischer Reichsstand am 18. Februar 1700 die „Neue Zeit“ annahm, zunächst in Form des „Verbesserten Kalenders“; vgl. Hans Kiewning, Einführung des Gregorianischen Kalenders in Lippe: Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 2, 1904, S. 161 ff.

¹²⁴ Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler (herausg. von Ernst Gall) I, Berlin 1935 = Filmneudruck 1949, S. 237.

¹²⁵ Anm. 122.

pfeilern.¹²⁶ Gewölbeschlußsteine mit Osterlamm, Rose, Wappen Lippe-Sternberg, Horner Stadtwappen.

Spätgotische Sakramentsnische (207 : 87); gotisches Chorgestühl, wohl aus dem Gottesdienst der Kalandbruderschaft. Kelchförmiger Taufstein mit Fristausweis „Anno Domini 1589“ und Randinschrift¹²⁷ des Messingbeckens „Tito im 3. [Capitel]:¹²⁸ Dorch dat Badt der Weddergebordt unde Vornninge des Hilligen Gestes, den he rickliken uthgegaten heft aver uns dorch Jesum Christum, unsen Heilandt.¹²⁹ [Anno 15]90.“ — Kronleuchter (5) aus Messing mit Widmungen, 4 von der Stadt Horn („Stadt Horn me fieri fecit 1708“), 1 vom örtlichen Bierbraueramt („BrauerAmpt hat mich machen lassen 1708“), sämtlich mit Horner Stadtwappen.¹³⁰

In Ostrwand der Südhalle Epitaph (93 : 142) des Burgmannes Konrad von Mengersen, Neubauers (1557) im Winkel von Hegerstraße und Kirchstraße,¹³¹ mit Umschrift „Anno Domini 1561 den 8. Dach Decembris ist der erbar Cordt von Mengersen¹³² in Christo vorstorben; Godt sie der Selen genedich, amen.“ Der Ritter kniet, Helm und Degen beiseite gelegt, die Hände gefaltet, vor dem Kruzifix (Christus mit Vollbart); ein Engel bringt ein Spruchband mit gotischer Inschrift „Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi. Joannis primo [capitulo].“¹³³ Neben dem Kreuze in Antiqua „Kommet her zu mir alle, die ir bemoiert unde belaten seit; ich wil euch erquickken.“¹³⁴ Hinter dem Ritter dessen Wappenschild.¹³⁵

2. Schule

Portal: „Anno 1843.“

3. Hausmann-Denkmal

Widmung: „Dem Deutschen Reichstags- und Lippischen Landtags-Abgeordneten, dem treuen Vorkämpfer für Volksrechte Franz Hausmann, geb. 26. Februar 1818, gest. 30. December 1877, gewidmet von seinen Wählern und Freunden. Dem Freunde der Wahrheit, dem Wahrer der Freiheit, dem Schirmer des Rechts, dem Manne des Volkes!“¹³⁶

¹²⁶ August Gembris, Einschürfungen an alten Baudenkmalern: Lippstädter Heimatblätter 8, 1926, S. 7.

¹²⁷ Wie in der Alten (Vitus-)Kirche zu Detmold.

¹²⁸ Tit. 3, 5f.

¹²⁹ Für den deutschen Nordwesten damals Muster die niederdeutsche Bibelübertragung der Lübecker Bürger Johannes von Achein, Götke Engelstedt, Jakob Crap, Ludwig Dietz, als „Biblia, uth der Uthlegginge Doctoris Martini Luthers yn dyth Düdesche vlitich uth-gesettet, mit sunderligen Uuderrichtingen“ im Jahre 1533 bei Ludwig Dietz zu Lübeck erschienen.

¹³⁰ Zeichen der engen Verbundenheit von Kirche, Stadtrat und Ämtern. ¹³¹ Anm. 236.

¹³² Johannes Meyer, Geschichte des Geschlechts von Mengersen, Leipzig 1937; dazu Friedrich von Klocke, Kritische Erörterungen zur Geschichte des Geschlechts von Mengersen: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 3, 1940, S. 152/160.

¹³³ Joh. 1, 29. ¹³⁴ Matth. 11, 28.

¹³⁵ Max von Spießen, Wappenbuch des Westfälischen Adels, Gölitz 1903, Tafel 212 und S. 88; in Gold roter Flug, dazwischen ein goldener Ring mit rotem Stein, auf dem rot-gold gewulsteten Helm wiederholt.

¹³⁶ Franz Konrad Kasimir Hausmann, geb. 26. Februar 1818 Horn (Eltern: Justizamtman Ludwig Friedrich Ernst Hausmann und Friederike Wilhelmine von Heiderstedt), Syndicus (Stadtssekretär) zu Horn, seit 1849 Lippischer Landtagsabgeordneter, seit 1867 Bundestags- und Reichstagsabgeordneter, gest. 30. Dezember 1877 Horn; vgl. Max Staercke, Menschen vom Lippischen Boden, Detmold 1936, S. 249 ff.

4. Mittelstraße-Marktplatz (vollendet 1679/81)

Kotzenberg'scher Hof, Weserrenaissance.¹³⁷

1. Straßenportal: „Spes confisa Deo nunquam confusa recedit.“¹³⁸ Adam Heinrich von Kotzenberg,¹³⁹ Margareta Gerdrut Rübel von Biberach,¹⁴⁰ 1679.“

2. Platzportal:¹⁴¹ „Adamus Henricus Kotzenberg, Margareta Gerdrudis Rübel von Bibrac auxiliante Jehova¹⁴² paternas hasce aedes exstruxere¹⁴³ anno MDCLXXX“; daneben Wappen Kotzenberg-Rübel.¹⁴⁴

3. Erkervorbau¹⁴⁵ mit Wappen der Eltern Kotzenberg-Exterde,¹⁴⁶ die im beginnenden 17. Jahrhundert den Bau einleiteten.

4. Herdbau:

„Omnia perficias constante labore, nec ullum
difficile est illi, qui bene pergit opus.“¹⁴⁷

Dazwischen in Lorbeerzweigen unter Adelskrone vereinigte Wappen Kotzenberg-Rübel.

5. Herdbau:

„Ingentis animi specimen est, quod quis amore
virtutis extra patriam trahatur.“¹⁴⁸

„Nemo vere prosperitate praesenti fruitur, nisi qui praeteritas memoria repetit
adversitates.“¹⁴⁹

Dazwischen Wappen, ausgewiesen für „A. H. v. K., M. G. v. R. [= Adam Heinrich von Kotzenberg, Margareta Gertrud von Rübel], 1681.“

6. Innenhof-Portal: „Crescit sub onere palma.“

5. Mittelstraße 34

Am Hinterhaus (Ratswete) Renaissance-Fachwerkwand mit reicher Palmettenschnitzerei aus 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts und eingelassenem Stein mit Hausmarke des HTB.

¹³⁷ Max Sonnen, Die Weserrenaissance, 3. Aufl., Münster 1923.

¹³⁸ Ps. 146, 5; Röm. 5, 5.

¹³⁹ Adam Heinrich Kotzenberg, geb. 9. August 1627, zu Frankfurt-Oder 1651 immatrikuliert, später Amtmann (Amtsrentmeister), dann Hofmeister und Droste zu Horn, am 26. Juni 1674 geadelt, seit 1695 Regierungspräsident (Landdroste), Geheimer Rat, gest. 24. März 1711 auf Gut Rothensiek (von ihm „Perlensiek“ genannt) bei Leopoldsthal, 84 Jahre alt, begr. 1. Mai 1711 Horn; vgl. Hans Friedrich von Ehrenkrook, Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen II, Gölitz 1936, S. 100 ff.

¹⁴⁰ Tochter des (seit 1629) Drostens zu Horn Georg Wilhelm von Rübel zu Biberach, gest. um Martini (11. November) 1659 und begr. 16. Januar 1660 zu Horn. Über die Nachkommen auf Haus Außel vgl. Joseph Meilage, Geschichte der westfälischen Landgemeinde Batenhorst, Rietberg 1933, S. 167/214.

¹⁴¹ Sonnen, Weserrenaissance, S. 195 Nr. 227. ¹⁴² Ps. 121, 2.

¹⁴³ Anm. 145 f.

¹⁴⁴ Wappen Kotzenberg bei Spießen, Wappenbuch des Westfälischen Adels, Tafel 78 und Seite 35; gekröntes L [= Lippe], auf dessen unterem Schenkel eine Kotze steht. — Wappen Rübel ebda, Tafel 270 und S. 108; in Blau ein silbernes Rebmesser (flache Sichel) mit goldenem Griff, daneben links ein silberner Stern, auf gekröntem Helm blauer und goldener Flügel, dazwischen schwebend der silberne Stern wiederholt.

¹⁴⁵ Sonnen, Weserrenaissance, S. 141 Nr. 165.

¹⁴⁶ Johann Hermann Kotzenberg aus Wildungen, 1596 zu Marburg immatrikuliert, später Amtmann zu Horn, gest. 10. November 1636, vermählt mit Margarete von Exterde; deren Wappen bei Spießen, Wappenbuch des Westfälischen Adels, Tafel 120 und S. 50; in Silber rechtsschräge Reihe roter Rauten; auf rotsilbernen gewulstetem Helm silberner Flug, jeder Flügel mit einer nach außen absteigenden Reihe roter Rauten belegt.

¹⁴⁷ Vergil, Georgica I 145 f.: „Labor omnia vicit improbus.“ ¹⁴⁸ Matth. 13, 57.

¹⁴⁹ Cicero, De finibus II 32, 105: „Suavis laborum est praeteritorum memoria.“ — Seneca, Herc. fur. 3, 656: „Quae fuit durum pati, meminisse dulce est.“

6. Mittelstraße 36 (1756/58)

Barockbau (Stein) mit Portal-Doppelwappen (Eichbaum, 3 Rebstöcke) des Horner Amtsrentmeisters, Stadt- und Landrichters Christian Leberecht Behmer und der Katharina Margareta Weingarten,¹⁵⁰ wesentlich aus den Baustoffen des Lustschlosses von 1662/65 an den Externsteinen aufgeführt; an der Rückseite Rundfenster mit Umschrift „Exstructum 1758“ und Giebelstein mit Kristausweis „1756“; Steinmetzzeichen.

7. Mittelstraße 40

Renaissance.¹⁵¹

1. Erker: „Anno Domini 1563“; Wappen von Lippe-Sterneberg.
2. Stein mit vierblättriger Rose: „Soli Deo gloria.“¹⁵² Anno Domini 1579.“
3. Stein mit Siebenspitzenstern (Sternberg): „Christus spes mea.“¹⁵³
4. Hinterhaus (Steinwerk) mit Herdbau von 1564, daran Sonnenkopfwappen und Hausmarke, Steinmetzzeichen.

8. Mittelstraße 43 (1671)

3schiffig, reiche Rankenschnitzerei, Erkervorbau.

1. Torbogen ausgebaut, auf beiderseitigen Ständern Wappen: aus rechtem Schildrand langender Arm mit Hammer; springender Wolf.¹⁵⁴
2. Tragbalken: „NEMO GAUDET IN VTROQVE SECVLO“¹⁵⁵ (mit Chronogramm „1671“).

9. Mittelstraße 47

Hinterbau an der Südstraße.

1. Reste vom einstigen Herdbau des Bürgermeisters Konrad Osterholz aus Horn¹⁵⁶ und der Helena Meinders aus Bielefeld:¹⁵⁷ Wappen der „Helena Meinders“,¹⁵⁸ Köpfe, Renaissanceschmuck.

¹⁵⁰ Christian Leberecht Behmer und Katharina Margareta Weingarten, am 2. August 1730 zu Horn getraut.

¹⁵¹ Sonnen, Weserrenaissance, S. 29 Nr. 34.

¹⁵² Deut. 32, 3. ¹⁵³ Kol. 1, 27; 1. Tim. 1, 1.

¹⁵⁴ Ann. 121. Der Wolf wohl Wappentier einer früheren Patrizierfamilie dieses Namens.

¹⁵⁵ Luc. 16, 25.

¹⁵⁶ Nach Anton Heinrich Küsters „Diarium Lippicum“ (Landesarchiv Detmold, Handschrift 80), S. 63 und 115 war Konrad Osterholz 1577 geboren, wurde 1603 Amtmann (Amtsrentmeister) zu Horn, war Bürgermeister seiner Vaterstadt, Lippischer Vormund und Rat, Assessor am Hofgericht, Landesdeputierter, 1660 gestorben. Als Externsteiner Beneficial-landpächter (30 Morgen) und (1600/11) Abdinghofer Rentmeister, Pachteinnehmer (emonitor, procurator) war und blieb er Vertrauensmann der Paderborner Benediktiner, unbeschadet seines abweichenden Religionsbekenntnisses und seiner städtischen wie landesherrlichen Bindungen.

¹⁵⁷ Tochter des Sparrenberger Rentmeisters Heinrich Meinders (begr. 30. November 1623 Bielefeld) und der Elisabeth Rinteln (gest. 1598). Vergl. Wilhelm Zuhorn Stammtafel der Familie Meinders: Ravensberger Blätter 7, 1907, S. 36 f. 44 f.; Ravensbergisches Geschlechterbuch, Görlitz 1934, S. 308; Franz Flaskamp, Inschriften der Stadt Bielefeld, Wiedenbrück 1940, S. 70/77.

¹⁵⁸ Zwei schräggekrenzte Äste (Andreaskreuz), über dem Schnittpunkt ein Kreuz aufgerichtet.

2. Torbogen des Querbaues: „An Gottes Zegen ist alles gelegen.“¹⁵⁹ F[riedrich] C[hristian] Ramus und A[illegunda] von Eysleben haben mich aufrichten las[se]n im 36. Jahre ired Ehestands mit Hülfe der Gutwilligen d[en] 27. Aprill anno 1735.“¹⁶⁰

3. Wappenstein mit viergeteilten Wappen,¹⁶¹ der Wand eingelassen.

10. Mittelstraße 66 (1860)

3schiffig, Ackerbürgerhaus neuerer Form.

Torbogen: „Ora et labora.“¹⁶² J[ohann] F[riedrich] Schierenberg et F[riederike] S[ophie] Schierenberg, anno 1860.“¹⁶³

11. Nordstraße 4 (1613)

2schiffig, Vorkragungen, reiche Ranken- und Palmettenzier.

1. Torbogen: „Anno 1613. Herman Lotze, Margretä Möllen fieri fecerunt.“¹⁶⁴ In Ern, from und unvormetten werd oft vorgundes Brodes gegetten.“¹⁶⁵
2. Tragbalken: „Wol dem, de den Hern früchter und up sinem Wegen geith. Du werst di nehren diner Arbeit. Wol di, du heffst idt gudt. Psalm CXXVIII.“¹⁶⁶
3. Hochbalken: „Ach, Got min Her, bewar mi vor Buwen mer,¹⁶⁷ vor Für und Watersnodt und vor einem schnellen, bösen Dodt!“

12. Nordstraße 8 (1775)

Quertenne neben 3schiffigem Eckhaus.

Torbogen: „Johan Ernst Heithecker und Anna Maria Hentzen haben dieses Haus mit der Hülff Gotes lasen repariren anno 1775 den 20. Aug[usti].“¹⁶⁸ Die mir nicht gönnen und nicht geben, müsén doch leiden, das ich lebe.“¹⁶⁹

13. Nordstraße 10 (1831)

3schiffig.

Torbogen: „Ach, Gott, du bist noch heut' so reich, als du gewesen ewiglich.“¹⁷⁰ Mein Vertrauen steht zu dir. F[riedrich] E[rnst] Lütkebrune, den 9. Julius 1831.“¹⁷¹

¹⁵⁹ Spr. 10, 22; vergl. Ann. 231.

¹⁶⁰ Friedrich Christian Ramus, getauft 16. September 1677 Detmold (Eltern: Pfarrer Johann Christoph Ramus und Eva Elisabeth Capelle, am 25. Oktober 1676 zu Detmold getraut), nachher Lippischer Rat, Hofgerichtsassessor und Oberamtmann zu Horn, gest. 18. Juli und begr. 20. Juli 1742 zu Detmold; Allegunde Eysleben, gest. 8. Februar 1739 zu Horn, 75 Jahre alt. Vergl. Hans Friedrich von Ehrenkrook, Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen II, Görlitz 1936, S. 99 f.

¹⁶¹ Vermutlich aus älteren (Großeltern-)Wappen zusammengesetzt, bei Ramus im Herzschilde Ast, im 1. Felde gekreuzte Zweige, also unverkennbar Namendeutung aus lat. ramus.

¹⁶² Lösung der mittelalterlichen Orden, eigens der Benediktiner, in lateinischer und deutscher Fassung volkstümlich geworden; vergl. Ann. 210.

¹⁶³ Bürger und Lohgerber Johann Friedrich Schierenberg und Sophie Friederike Maria Haberbeck, am 16. Oktober 1859 zu Horn getraut.

¹⁶⁴ Lebensfristen an Hand der Horner Kirchenbücher (erst seit 1673) nicht zu ermitteln. ¹⁶⁵ Spr. 17, 1. ¹⁶⁶ Ps. 128, 1 f. ¹⁶⁷ Ann. 221.

¹⁶⁸ Joahnn Ernst Hedthecker und Anna Maria Witwe Meyer, am 28. September 1760 zu Horn getraut.

¹⁶⁹ Weit verbreiteter Hausspruch, oft mit dem Zusatz: „Ob sie auch meinen, ich sei verdorben, müssen sie vor sich selber sorgen.“

¹⁷⁰ Röm. 10, 12; Eph. 2, 4.

¹⁷¹ Bürger und Bäckermeister Friedrich Ernst Lütkebrune und Luise Weber aus Leopoldsthal, am 5. Mai 1833 zu Horn getraut.

14. Nordstraße 16 (1655)

2schiffig, Schrift stümperhaft eingeschnitten.

Torbogen: „Wer Got vertrauet, der hat wol gebauwet im Himel un auf Erden.“¹⁷² Henrich Rungener und Anna Helleweg, anno 1655.“¹⁷³ Handwerkszeichen: Schere.

15. Nordstraße 20 (1731)

3schiffig, mit Sonnenuhr.

Torbogen: „Was Gottes Wunderhand durch Wind und Feur genommen, hat dessen Gnadenfüll' uns wieder lassen kommen.“¹⁷⁴ Drum las' an deinen Ernst, gestrenger Herr, uns dencken, für die erneurte Gunst ein neues Hertz dir schencken.“¹⁷⁵ Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behüet, so wachtet der Wächter umsonst. Ps[salm] CXXVI.“¹⁷⁶ Georg Ludewig Tölle und Anna Magdalena Brauns, anno 1731 den 1. Mai.“¹⁷⁷

16. Nordstraße 22 (1731)

2schiffig.

1. Torbogen: „Rühme dich nicht des morgendes Tages: man weis nicht, was heute gescheen kan!“¹⁷⁸ Ich harre auf den Herren; der lest mich nicht zuschanden werden.“¹⁷⁹ Johan Cordt Lahman und Catrina Magdalene Meiers haben dis [Haus] lassen bauen anno 1731 den 5. Juni.“¹⁸⁰

2. Spitze: „Liebe du mig wie ich dig!“¹⁸¹

17. Nordstraße 24 (1710)

2schiffig, mit Erker.

1. Torbogen: „Fritze Zichler und Anna Machdaleina Meiers haben dis Haus lassen bauen anno 1710 den 18. Julii.“¹⁸² Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behüet, so wachtet der Wechter umsonst. P[salm] CXXVI.“¹⁸³ Handwerkszeichen: Hammer, Kneifzange, Hufeisen; darunter Rose und Sechsspitzenstern von Lippe und Sternberg.

2. Erkerbalken: „Der Sehgen des Herrn machet reich one Mühe.“¹⁸⁴

18. Nordstraße 28 (etwa 1731)

2schiffig.

1. Torbogen ausgebaut, Stände mit Rankenzier und belanglosen Resten der Inschrift erhalten.

2. Spitze: „Freie dig, wens mir wohl geht!“¹⁸⁵

¹⁷² Eingang eines beliebten Kirchenliedes (nach Ps. 126, 1) von Joachim Magdeburg, das wohl ein älteres Reimspiel erweitert, aus dessen Tischgesängen, Erfurt in meiner Herberg zur güldenen Distel, anno 1571 den 21. Mai“; vgl. Wilhelm Nelle, Geschichte des deutschen evangelischen Kirchenliedes, 3. Aufl., Leipzig 1920, S. 91 f.

¹⁷³ A. m. 164.

¹⁷⁴ Anspielung auf den Brand vom 12. Oktober 1730; vgl. Anm. 108, 189.

¹⁷⁵ Hes. 18, 31. ¹⁷⁶ Ps. 126, 1; vgl. Anm. 183.

¹⁷⁷ Georg Ludwig Tölle aus Schwalbenberg und Magdalena Bruns, Witwe Göbbels, am 13. Januar 1729 zu Horn getraut.

¹⁷⁸ Spr. 27, 1; vgl. Anm. 190. ¹⁷⁹ Ps. 25, 3, 5; 27, 14.

¹⁸⁰ Johann Konrad Lahmann aus Wilbergen und Catharina Magdalena Meyer, am 30. Oktober 1709 zu Horn getraut.

¹⁸¹ Seltene Abwandlung des weitverbreiteten Hausspruches Anm. 209; vgl. Anm. 185.

¹⁸² Johann Fritz Ziegeler und Anna Magdalena Meyer, am 2. April 1709 zu Horn getraut.

¹⁸³ Anm. 176. ¹⁸⁴ Spr. 10, 22; vgl. Anm. 219, 230. ¹⁸⁵ Anm. 181.

19. Nordstraße 30 (1731)

2schiffig, Rankenzier mit Blumen und Trauben.

1. Torbogen: „Herr, wan dein Wohrt nicht währ mein Trost gewehsen, so währ ich vergangen in meinen Elendt.“¹⁸⁶ Aber das ist meine beste Freide, das ich mig zu Gott halte.“¹⁸⁷ Adam Henrig Mettengang und Margret Isabein Gieben, anno 1731.“¹⁸⁸

2. Tragebalken: „Anno 1730 den 12. October ist das vorige Haus vergangen in den Brandt.“¹⁸⁹ anno 1731 den 24. Maii ist es wider aufgebaut durch Gottes Handt.“

20. Nordstraße 32 (1695)

3schiffig.

Torbogen: „Rühm' dich nicht des morgenden Tages: man weis noch nicht, was heut' geschehen kan.“¹⁹⁰ Ich hoffe darauf, das du so gnedig bist; mein Hertz freuet sich, das du so gerne hilffst.“¹⁹¹ Bernt Backhus, anno 1695.“

21. Burgstraße 7 (1860)

2½schiffig.

Torbogen: „Anno 1860.“

22. Burgstraße 8 (1858)

Querhaus mit Quertenne.

Torbogen: „Anno 1858.“

23. Burgstraße 10 (Burghof)

Eingelassener Stein mit vereinigttem Wappen Lippe-Nassau unter Fürstenhut:¹⁹² „Von Gottes Gnaden Johanne Wilhelmine, verwitibte Fürstin und Edle Frau zur Lippe, Vormünderin und Regentin, geborene Fürstin zu Nassau, Gräfin zu Saarbrücken und Saarwerden, Souveraine Frau von Vianen und Ameyden, Erb- burggräfin zu Utrecht, Frau zu Lahr, Wiesbaden und Idstein, 1746.“¹⁹⁴

¹⁸⁶ Ps. 119, 92; vgl. Ps. 119, 50. ¹⁸⁷ Ps. 73, 28.

¹⁸⁸ Adam Heinrich Mettengang und Margarete Magdalena Güllicher (Jülicher), am 2. November 1700 zu Horn getraut; mit Jost Groppers Tochter am 22. Oktober 1705; nach deren Tode (begr. 9. November 1706) mit dieser Margarete Elisabeth Gieben, aber nicht zu Horn; nach deren Tod (27. August 1731) am 9. Mai 1732 zu Horn mit Margareta Magdalena Fisendorp, diese gestorben 10. September 1746 zu Horn.

¹⁸⁹ Anm. 108, 174. ¹⁹⁰ Anm. 178.

¹⁹¹ Ps. 13, 6.

¹⁹² Als Horner Bürgerfamilie bereits 1514 bezeugt (Anm. 92). aus ihr auch der Externsteiner Beneficiat Konrad Backhaus (Anm. 84), dessen Vater Rudewig Backhaus Konrektor zu Horn (Anm. 88).

¹⁹³ Die Lipper Grafen wurden zwar 1720 durch Kaiser Karl VI. zu Fürsten ernannt, doch vorläufig nicht rechtswirksam, weil sie erst 1789 die von 20 000 auf knapp 6 000 Gulden ermäßigte Gebühr zahlen konnten, traten gleichwohl inzwischen schon vereinzelt mit ihrem höheren Range hervor; vgl. Hans Kiewning, Der Lippische Fürstenbrief von 1720: Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 1, 1903, S. 39/62.

¹⁹⁴ Johanne Wilhelmine Prinzessin zu Nassau-Idstein, geb. 14. September 1700, gest. 2. Juni 1756, vermählt 16. Oktober 1719 mit Graf Simon Henrich Adolf zur Lippe, geb. 25. Januar 1694, gest. 12. Oktober 1734; vgl. Georg Schmidt, Stammbaum der Fürstlichen Häuser Lippe und Schaumburg-Lippe, 1900, weiter Wilhelm Karl Prinz von Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Berlin 1936, S. 144.

24. Burgstraße 11 (um 1675).

3schiffig.

Bunter Steinsatz, reichere Schnitzerei, doch das meiste durch Schieferplatten verdeckt; im Giebel Doppeladler.

25. Burgstraße 12 (Burg)

1. Eingelassener Stein der einstigen Burg: „Berenhardus, nobilis vir, dominus Lippiensis, hanc domum construxit et conplevit anno Domini MCCCXLVIII.“¹⁹⁵
Wappenstein: fünfblättrige Lippische Rose in Achtstrahlenkranz.

2. Portalsturz des Neubaus.¹⁹⁶ „Hermann Adolff, Graf und Edler Herr zu Lippe; Ernestine, Gräfin und Edle Frau zu Lippe, geborene Gräfin zu Isenburg und Büdingen; 1659.“¹⁹⁷ Beider Wappen, dazwischen Zeichen des Steinmetzmeisters.¹⁹⁸

3. Denkstein im Saale.¹⁹⁹
„Mich²⁰⁰ hat der Erdkrais schon 3hundert Jahr getragen, eh man, o schönstes Clar, von dir²⁰¹ was können sagen. Nurt, das dein Lauf durchkroch das Land zur Fäul und Näs und nun zur Speis und Tranck erfüllet die Gefäs. Gantz reichlich quilledu, gibst Wassers gnug zu leben, sodas wir dir, o Gott, dafür Dankopfer geben!

Ich stand gantz ohne Licht, veraltet undt verderbt, wie Herman Adolph²⁰² mich als Her des Lands geerbt. Gleichwie er aber mich so rümblich aufgebaut und oft zu seiner Lust gantz frölich angeschauet, also hat sein Her Sohn, Graf Simon Henrich,²⁰³ mir durch dieses Brunnen Lauf vermehret meine Zier. Leb' dan, o großer Graf, leb' glücklich lang und quille der Weisheit Überflus! Gott, meinen Wunsch erfülle und segne meinen Herrn, sein Land und dies sein Haus, umb öfters gantz vergnügt zu ziehen ein und aus!

den 12. Februarii 1682.

A.H.V.K.G.L.H.V.D.Z.H. [= Adam Heinrich von Kotzenberg, Gräfllicher Lippischer Hofmeister und Droste zu Horn].

26. Burgstraße 16 (1795)

3schiffig.

Torbogen-Inschrift teilweise durch Farbe zugedeckt; lesbar: „Philip Bükler²⁰⁴ und M. Dissen [haben dies Haus lassen] bauen anno 1795 den 15. [...]“

¹⁹⁵ Anm. 36.

¹⁹⁶ Anm. 37; Sonnen, Weserrenaissance, S. 122 Nr. 138.

¹⁹⁷ Hermann Adolf, seit 1652 regierender Graf zur Lippe, geb. 31. Januar 1616, gest. 10. Oktober 1666, vermählt 1648 mit Ernestine Gräfin zu Isenburg-Büdingen, geb. 9. Februar 1614, gest. 5. Dezember 1665, bei Schmidt, Stammbaum, 1900, irrig „Isenburg-Offenbach“, bei Prinz von Isenburg, Stammtafeln S. 144 irrig „Isenburg-Birstein“ genannt.

¹⁹⁸ Anm. 122.

¹⁹⁹ Von Adam Heinrich Kotzenberg (Anm. 139) verfaßte oder bestellte „Ode“ auf den Burgneubau Hermann Adolfs und die Anlage einer Wasserleitung unter Simon Henrich zur Lippe.

²⁰⁰ Gemeint Burg von 1348; vergl. Anm. 195.

²⁰¹ Quellwasser oder die vorbeifließende Wiembecke.

²⁰² Anm. 197.

²⁰³ Graf Simon Henrich zur Lippe (1666/97).

²⁰⁴ Nach Anm. 208 Zimmermeister, sonst nicht ermittelt.

27. Burgstraße 17 (1841)

3schiffig, mit Erker.

Torbogen: „Erneuert durch Johann Christian Koeller und Anna Louise Violon anno 1841.“²⁰⁵

28. Burgstraße 18 (1795)

3schiffig.

Torbogen: „Wer das Gebot bewahret, der bewahret sein Leben. Wer aber seinen Weg verachtet, wird sterben. Wer sich des Armen erbarmet, der liebet den Hern; der wird ihm wieder Gudts vergelten. Die Sprüche Salomonis das 19. Capitel, Vers 16 und 17. Vers.²⁰⁶ Den 27. April 1795.“

29. Burgstraße 20 (1794)

3schiffig.

Torbogen: „Johan Friderich Anton Flake aus Schiedissen und Anna Elisabet Kochs aus der Breen, Amt Schöttmar, die haben dis Haus mit Gott und Menschen lasen bauen den 21. Junius anno 1794.²⁰⁷ M[eister] Bükker.²⁰⁸ Alle, die hier vorübergehen und mir kennen, den gebe Gott, was sie mir gönnen.²⁰⁹ Ora et labora.“²¹⁰

30. Burgstraße 23 (1725)

3schiffig, mit Rankenzier.

Torbogen: „Johan Henrich Hampe und Anna Margareta Widemeiers haben dis Haus mit Gottes Beystandt lassen bauen den 14. Yunii 1725.²¹¹ Was mein Gott wil, das geschehe alzeit, sein Wille ist der beste; zu helfen den, er ist bereit, die an ihne gelauben veste.“²¹²

31. Burgstraße 24 (1827)

3schiffig, ohne Schmuck.

Torbogen: „Begier treibt mich zum Ackerbau, weil ich auf Gottes Segen traue.²¹³ Simon Heinrich Hagemeyer und Amalia Florentiene Böger haben dies Haus lassen bauen den 30. Mai 1827.“²¹⁴

32. Burgstraße 27 (1663)

3schiffig, mit Rankenzier.

Torbogen, teilweise durch eingebautes Fenster verdeckt: „An Gottes Segen ist alles gelegen. [und] An[na] Ilseben Los, anno 1663 den 7. April.“²¹⁵

²⁰⁵ Bürger und Schlossermeister Johann Christian Köller und Anna Luise Violon, am 1. Dezember 1833 zu Horn getraut.

²⁰⁶ Spr. 19, 16 f.

²⁰⁷ Johan Friedrich Flake aus Holzhausen und Maria Elisabeth Löbbeken aus Meinberg, am 27. November 1763 zu Horn getraut.

²⁰⁸ Anm. 204; das einzige Beispiel eines Zimmermeister-Ausweises, vergl. Anm. 119.

²⁰⁹ Weitverbreiteter Hausspruch, sinnverwandt Anm. 181.

²¹⁰ Anm. 162.

²¹¹ Johann Heinrich Hampe und Anna Margareta Wehemeyer, am 17. Mai 1698 zu Horn getraut.

²¹² Gesammelte biblische Gedanken: Matth. 6, 10; 26, 39 usw.

²¹³ Anspielung auf den Bauernnamen „Hagemeyer“.

²¹⁴ Adolf Heinrich Simon Hagemeyer und Amalie Florentine Böger (seit 3. März 1825 Witwe Johann Friedrich Krietensteins), am 31. Dezember 1826 zu Horn getraut.

²¹⁵ Anm. 164, wo diese Familie unter dem Namen „Lotze“ begegnet.

33. Pfuhlstraße 2 (1715)
3schiffig.
Torbogen: „Conrad Henrich Becker et Anna Christina Vierfues. me fieri fecerunt anno MDCCXV. die 21. Novembris.“²¹⁶

34. Pfuhlstraße 10 (1725)
3schiffig, Erker, reiche Rankenzier.
1. Torbogen: „Cordt Daniel Brüggeman und Anna Elisabet Bersebacks haben dis Haus lassen bauen anno 1725 den 14. Maii.²¹⁷ Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen hält, ist klug.“²¹⁸
2. Erker: „Der Segen des Herrn machet reich ohne Müe.“²¹⁹

35. Pfuhlstraße 17 (1738)
3schiffig.
Torbogen: „Johan Christoffel Brüggman und Maria Isabem Pencken haben dieses Haus bauen lassen anno 1738 den 31. Maius.²²⁰ Ach, Gott und Herr, behüte mich vor Bauen mehr!“²²¹ Handwerkszeichen des Schmiedes: Hammer und Zange; dazu Rose und Stern von Lippe und Sternberg.²²²

36. Pfuhlstraße 20 (1850)
2schiffig.
Torbogen: „F[riedrich] W[ilhelm] Stüker und A[malie] S[ophie] Deppe, den 22. Juni anno 1850.²²³ Durch Gottes Hülfe und Macht habe ich diesen Bau vollbracht.“

37. Mauerstraße 5 (1788)
3schiffig.
Torbogen: „Anton Unroge und Anna Maria Geißen, anno 1788.“²²⁴

38. Im Ort 11 (1817)
3schiffig.
Torbalken: ²²⁵ „Eimert Petersen von Bremen hat mich bauen lassen anno 1817.“²²⁶

²¹⁶ Meister Konrad Becker und Anna Christina Vierfuß, am 23. Februar 1703 zu Horn getraut.

²¹⁷ Konrad Daniel Brüggemann und Anna Elisabeth Bersebach, am 8. Oktober 1721 zu Horn getraut.

²¹⁸ Spr. 10, 19. ²¹⁹ Anm. 184, 230.

²²⁰ Johann Christoph Brüggemann und Maria Elisabeth Pencken, am 14. Januar 1735 zu Horn getraut.

²²¹ Anm. 167.

²²² Wie Nordstraße 24 (1710).
²²³ Bürger und Stellmacher Friedrich Wilhelm Heinrich Stüker und Amalie Sophie Hedwig Deppe aus Leopoldsthal, am 29. Juni 1845 zu Horn getraut.

²²⁴ Anton Unruhe aus Vinsebeck und Anna Maria Geisen aus Bellenberg, am 16. November 1781 zu Horn getraut.

²²⁵ Der Balken wurde beim Einbau der Oberlichter gesenkt; daher die jetzt zerrissene Inschrift.

²²⁶ Bürger und Bäckermeister Eimert Petersen und Elisabeth Hunike, am 13. September 1817 zu Horn getraut.

39. Heerstraße 3
Eingebauter Türbalken: „Johan Adolph Grut undt Anna Magdtellenia Starm haben dis Haus lasen [bauen anno ...].“²²⁷

40. Heerstraße 4
Barockes Relief (92 : 63): Bläsel mit Federhut und Merkurstab.

41. Heerstraße 13 (1729)
3schiffig.
Türbalken: „Dieses Haus ist anno 1729 von neu aufgebaut.“

42. Heerstraße 23 (1825)
Querhaus.
Balken: „Johann Conrad Stute und Charlotte Müller haben dieses Haus lassen bauen den 17. Maii 1825.“²²⁸

43. Heerstraße 58 (1706)
3schiffig.
Torbogen: „Johan Fritze Jörgen und Anna Helena Hentzen haben dises Haus lassen bauwen anno 1706 den 14. Mai.²²⁹ Der Segen des Heren machet reich ohne Mühe sacht Salomon in seinen Sprüchen am 10. Capitel, Vers 22.“²³⁰

44. Heerstraße 60 (1668)
2schiffig, reicher Zierat vergangen.
Torbogen: „An Gottes Segen ist alles angelegen.²³¹ Johan Adel und Elisabeth Wineckens haben [dies Haus] lasen bauwen im Jahr Christi 1668.“²³²

45. Heerstraße 76 (1722)
2schiffig, Erker.
Torbogen: „Johan Michael ... [und] ... [L]ackmans haben dis Haus bawen lassen den 6. Maii anno 1722.“²³³

46. Heerstraße 85 (1728)
3schiffig, Erker.
Torbogen: „Christoph König und Loise Catrina Farwig haben dis [Haus] lasen bauen den 1. Aujus 1728.“²³⁴ Rose und Stern von Lippe und Sternberg.

47. Kirchstraße 1 (1686)
Torbalken: „Christopher Henrich Tielcke und Eva Maria Mollenbeck haben dis Haus lassen bawen anno 1686.“²³⁵

²²⁷ Hermann Adolph Gruth und N. N. Storms, am 9. Mai 1724 zu Horn getraut, offenbar ohne heimischen Losschein (litterae dimissoriales) der zugezogenen Braut, da Vorname dem kirchenbuchführenden Pfarrer nicht bekannt.

²²⁸ Bürger und Tischlermeister Johann Konrad Stute und Charlotte Elisabeth Müller aus Detmold, am 30. Januar 1824 zu Detmold getraut.

²²⁹ Johann Friedrich Jörgen und Anna Helena Hentze, am 17. Februar 1692 zu Horn getraut.

²³⁰ Anm. 184, 219. ²³¹ Anm. 159.

²³² Anm. 164.

²³³ Nicht ermittelt.

²³⁴ Christoph König und Catharina Luise Farwig, um 1693 aus Reelkirchen zugezogen.

²³⁵ Christoph Heinrich Tieleke, am 9. Januar 1682 mit Anna Margareta Möllers aus Lage, als Witwer am 5. Oktober 1686 mit Eva Maria Mullenbeck zu Horn getraut. — Dieses Haus vielleicht am Platze des 1369 vom Burgmann Konrad Bose geschenkten Externsteiner Rektorenhauses.

48. Kirchstraße 8/9

Umbauten mit erhaltenen und eingefügten Tür- und Fensterrahmen des einstigen Mengersen'schen Burghofes von 1557 mit zahlreichen Steinmetzzeichen;²³⁶ Mengersen'scher Wappenstein²³⁷ mit Fristausweis „1557“.

49. Kirchplatz 2 (1860)

3schiffiges Ackerbürgerhaus neuerer Form.
Torbogen: „F[riedrich] A[ugust] Geise, anno 1860.“²³⁸

50. Stadtmauerturm am Südtor

Eingelassener Portalsstein vom früheren Rathaus,²³⁹ mit Horner Stadtwappen, Lippe-Schwalenberg-Sternberger Landeswappen und Familienwappen, Fristausweis „1592“.²⁴⁰

²³⁶ Lippische Regesten IV 3178: Simon Bose und Eva Gropendorf verkaufen 1536 ihren baufälligen Hof zu Horn an Hermann von Mengersen und dessen Söhne Hermann und Konrad, die ihn 1557 neu aufbauen, wovon 2 Portale, 4 Doppelfenster und Rest eines Herdhauses sowie Denkstein erhalten sind; vgl. Preuß, Altertümer des Lippischen Landes, S. 74: Besitzerfolge Bose, Mengersen, Lippe, Rübel, Steing; seit 1781 Stadt Horn, von ihr 1886 umgebaut und dabei verunstaltet.

²³⁷ Anm. 135.

²³⁸ Friedrich August Geise, geb. 16. September 1827 und gest. 22. Juli 1910 zu Horn, am 4. November 1860 mit Karoline Dorothea Westphal aus Blomberg getraut.

²³⁹ Anm. 105.

²⁴⁰ Preuß, Bauliche Altertümer, S. 71.

DER ERKER DER RATSAPOTHEKE IN LEMGO

Von Karl Meier-Lemgo

Unter den zahlreichen Lemgoer Bauwerken und Skulpturen aus der Zeit der Renaissance heben sich zwei durch ihre künstlerische Qualität wie durch die Einmaligkeit des Dargestellten besonders heraus: das Donop-Epitaph in der Nikolaikirche von 1587 und der Erker der Ratsapotheke von 1612, Beide sehr wahrscheinlich von demselben Meister Georg Croßmann, dem hervorragendsten unter den damaligen Baumeistern und Bildhauern der Stadt, der auch die Taufsteine der beiden alten Kirchen geschaffen hat. Die Tafel steht am Beginn, der Erker am Ende seiner 25jährigen Schaffenszeit. Das Donop-Epitaph ist eine figurenreiche Darstellung des religiösen Themas „Gesetz und Gnade“ oder „Alter und Neuer Bund“, das der Künstler nach Bildern Lukas Cranachs in selbständiger Umformung auf Stein übertragen hat.¹

Das reichste Stück Lemgoer Renaissance-Architektur ist der Erker der Ratsapotheke. Die Fassade ist bei klarer Betonung des konstruktiven Gerüsts überreich ornamentiert. Die gesamte Zierkunst der Hochrenaissance ist aufgeboten, die mäßig große Fläche zu füllen: jonisierende und korinthisierende Säulen, Roll- und Beschlagwerk, stehende Vasen und hängende Fruchtbündel, Masken und Engelköpfe, Kartuschen, Hermen und Obeliken. Dazu allegorischer Schmuck. Um die Säulenschäfte des Obergeschosses schmiegen sich zierliche Frauengestalten, die Fünf Sinne darstellend: 1. Tactus (Gefühl), die Frau trägt einen Vogel, der ihr in den Finger pickt, 2. Auditus (Gehör), eine Lautenspielerin, 3. Visus (Gesicht), die Frau schaut in den Spiegel, 4. Gustus (Geschmack), die Frau beißt in einen Apfel, hinter ihr hockt ein Affe, der das gleiche

¹ Ich habe ausführlich darüber geschrieben im Repertorium für Kunstwissenschaft, 1909, „Fortleben der religiös-dogmatischen Kompositionen Cranachs in der Kunst des Protestantismus“, und über das Donopepitaph in den Lipp. Mitteilungen B. VIII. 1910.